Nr. 211.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 42 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Sonntag, 8. September.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

1901

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

An unsere geehrten Leser.

Der Verlag des **„Danziger Courier"** hat sich entschlossen, dieses Blatt in den **nächsten Tagen** in die im gleichen Verlage erscheinende **„Danziger Zeitung"** aufgehen zu lassen. Die Abonnenten des „Danziger Courier" erhalten **ohne Nachzahlung** im Monat **September** die „Danziger Zeitung" unentgeltlich durch den Briefträger zugestellt. Da wir jedoch die Namen unserer Leser durch die Post nicht erfahren, so bitten wir, uns auf der **Postkarte** — soweit dies noch nicht geschehen ist — Ihre genaue Adresse mittheilen zu wollen. Die Ueberweisung der „Danziger Zeitung" wird dann umgehend erfolgen.

Attentat auf Mac Kinley.



Abermals durchdröhnt die Welt eine schauerliche Kunde; wiederum ist ein mörderischer Anschlag auf ein Staatsoberhaupt verübt worden; von neuem hat ein elender Bube, ein Anarchist, die verbrecherische Hand erhoben, um die in den letzten Jahren so entsetzlich gehäufte Zahl der Attentate, denen Carnot, Kaiserin Elisabeth, König Humbert zum Opfer gefallen, zu vermehren. Voll von Schrecken und Entsetzen, erfüllt von Abscheu und Entrüstung über die verruchte Unthat blickt die Culturmenschheit auf das Verbrechen von Buffalo, und besonders wir in Deutschland zollen dem Volke der Vereinigten Staaten, das zu uns in so nahen, freundschaftlichen Beziehungen steht, herzliches Mitgefühl und innige Theilnahme. Von Herzen wollen wir hoffen, daß das äußerst gefährdete Leben des schwerverwundeten Präsidenten gerettet werden und der verdiente Staatsmann seinem Vaterlande erhalten bleiben möge.

Der Telegraph meldet zu dem Attentat das Folgende:

Buffalo, 7. Sept. (Tel.) Auf Mac Kinley, den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, wurde gestern Nachmittag von einem Fremden zweimal geschossen. Der Zustand des Präsidenten, dem die Schüsse in den Unterleib drangen, ist sehr ernst.

Buffalo, 7. Sept. (Tel.) Das Attentat wurde verübt, während Mac Kinley Empfang im Musiktempel der Ausstellung abhielt. Der Attentäter, der gut gekleidet war, reichte, nachdem er auf den Präsidenten zugetreten war, letzterem eine Hand und schoß mit der anderen.

Die erste Kugel traf das Brustbein, prallte ab und verursachte nur eine leichte Fleischwunde. Um 5 Uhr 14 Min. konnte sie herausgezogen werden. **Die zweite Kugel durchschlug beide Magenwände** und sitzt wahrscheinlich am Magen. Kurz vor 6 Uhr stellte ein Arzt Mac Kinleys fest, daß die Athmung leicht und der Puls gut gehe. Um 6 Uhr wurde der Präsident **chloroformirt**. Kurz vor 7 Uhr sprachen sich die Aerzte dahin aus, daß, wenn die **Wunden** auch ernst seien, sie doch **nicht nothwendig tödtlich** seien. Die Kugel im Unterleib wurde nicht gefunden, doch ist die Wunde zugenäht worden. Der Präsident erholte sich dann von der Chloroformirung. Gegen 7½ Uhr wurde Mac Kinley in die Wohnung des Präsidenten der Ausstellung gebracht. Sein Zustand ist verhältnißmäßig günstig.

Buffalo, 7. Sept. (Tel.) Nach einem Bulletin von 1 Uhr früh ist der Präsident schmerzfrei. Temperatur 102, Puls 120. Der Angreifer heißt in Wirklichkeit Léon Szolgosz und ist deutsch-polnischer Abkunft. Er gab an, er habe **keine Mitschuldigen**; anarchistische Schriften hätten ihn überzeugt, die Regierung der Union sei durchaus schlecht und das beste Mittel, diesen Zustand zu ändern, sei die Ermordung des Präsidenten. **Anzeichen von Wahnsinn** sind **nicht** vorhanden.

Der **Mörder** soll Niemann heißen, wohnt in Detroit und hält sich hier seit einer Woche auf. **Er bekennt sich als Anarchist** und ist **polnischer Abkunft.** Nach dem Attentat versuchte die Menge den Thäter zu lynchen. Der Polizei gelang es, ihn aus der Ausstellung zu schaffen, und in das Gefängniß zu bringen. Niemann ist 28 Jahre alt und spricht sehr gut englisch. Alle Polizeireserven sind nach der Centralstation zusammengezogen worden, wo Niemann sich in Haft befindet.

Als den Präsidenten die Kugeln trafen, fiel er dem geheimen Polizeibeamten Georg in die Arme, den er kaltblütig fragte: Hat man auf mich geschossen, Georg? Letzterer knöpfte die Weste Mac Kinleys auf und antwortete, als er Blut sah: „Ich fürchte, Herr Präsident, daß dies der Fall ist." Niemann feuerte durch ein Taschentuch, in welchem er die Waffe verbarg. Ein anderer Polizeibeamter, der nur zwei Schritte von dem Präsidenten stand, sprang auf Niemann zu und warf ihn zu Boden. 20 andere Personen stürzten sich ebenfalls auf den Mörder. Als er mit aller Mühe befreit war, war sein Gesicht aufgerissen und mit Blut bedeckt.

In Chicago wurden fünf Anarchisten unter dem Verdacht der Mitschuld verhaftet.

Die Gemahlin des Präsidenten, welche schwer krank ist, weiß noch nichts von dem Vorfall.

*

Es ist nicht das erste Mal, daß Präsidenten des großen nordamerikanischen Staatswesens der Zielpunkt und das Opfer meuchlerischer Anschläge geworden sind. Es war am Ausgange des blutigen Secessionskrieges, am 14. April 1865, als der große Präsident Abraham Lincoln im Theater zu Washington von einem fanatischen Conföderirten erschossen wurde. Ein Bruder des berühmten Schauspielers Booth feuerte mit dem Rufe: „Sic semper tyrannis!" einen Pistolenschuß auf Lincoln ab, der sofort todt zusammensank. Es handelte sich um eine Verschwörung, um die Häupter der siegreichen Regierung sämmtlich zu vertilgen. Booth entkam zunächst, wurde aber bald sammt seinen Complicen ergriffen und endete mit ihnen am Galgen. Ein gleiches Geschick, wie Lincoln, ereilte 16 Jahre später den Präsidenten Garfield. Am 2. Juli 1881 wurde Garfield, nachdem er erst vier Monate vorher die Zügel der Regierung ergriffen hatte, in Washington auf dem Bahnhofe von zwei Schüssen getroffen, wovon der eine den rechten Arm, der andere die Hüfte und das Rückgrat verletzte. Der Attentäter hieß Guiteau; er war von französischer Herkunft und unbeschäftigter Advokat in Chicago. Er war ein in seinen Erwartungen betrogener Stellenjäger und wollte durch Garfields Ermordung die „Stalwartpartei", d. h. diejenige, die bei der Aemterbesetzung nur nach Parteifarbe und Gunst, nicht nach Tüchtigkeit verfuhr, wieder auf den Präsidentenstuhl bringen. Das gelang auch insofern, als der Vicepräsident Arthur, auf den nun die Präsidentschaft überging, dieser Richtung angehörte. Garfield erlag trotz seiner kräftigen Constitution und der Kunst der Aerzte am 19. Sept. 1881 seinen Wunden. Guiteau wurde am 30. Juni 1882 gehenkt.

Sollte Mac Kinley (geb. 26. Februar 1844), der 1896 zum ersten Male zum Präsidenten gewählt und im Herbst vorigen Jahres mit großer Majorität wiedergewählt wurde, von seinen schweren Wunden nicht genesen, so wird die Präsidentschaft ohne Neuwahl nach der Verfassung auf den jetzigen Vicepräsidenten Roosevelt, Gouverneur von Newyork, übergehen.

Genossenschaftstag

II.

Auf dem 42. Genossenschaftstag des Allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften in Baden-Baden wurde am Mittwoch Nachmittag eine Revisorenconferenz abgehalten. Verbandsdirector Klinkert-Breslau erörterte die Revisionsarbeit des Aufsichtsrathes. Um dem Einwand der Aufsichtsräthe zu begegnen, es sei keine Zeit vorhanden, monatlich oder öfter Revisionen vorzunehmen, empfahl Klinkert die Bildung von Commissionen von drei Personen innerhalb des Aufsichtsrathes, welche dann sich in der Vornahme der monatlichen Revisionen abzuwechseln hätten. In jeder Abtheilung müßte ein Fachmann sitzen. Das lasse sich überall durchführen. Damit würde man erreichen, daß die Aufsichtsrathsmitglieder Kenntniß vom Geschäftsgang und Interesse daran gewinnen. Der Anwalt Abg. Dr. Crüger pflichtete diesem Vorschlage als zweckentsprechend bei. Es müßte aber Vorsorge getroffen werden, daß sich ein häufiger Personenwechsel vollziehe, damit immer neue Mitglieder angelernt und interessirt werden. Wenn das nicht geschehe, so werde man die üble Erfahrung machen, daß die Aufsichtsräthe, welche die höchsten Credite haben, in den Controlcommissionen dauernd sitzen bleiben und daß alles Jahrzehnte lang beim Alten bleibt, bis es einmal zum Zusammenbruch kommt.

In der zweiten Hauptversammlung am Donnerstag begründete Verbandsdirector Justizrath Wolski-Allenstein den Antrag des Anwalts, den eingetragenen Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht, die den Erwerb mehrerer Geschäftsantheile zulassen, zu empfehlen, für die Vertheilung des Vereinsvermögens im Falle der Auflösung der Genossenschaft und für die Heranziehung der Mitglieder zur Verlustdeckung aus ihrer persönlichen Haftpflicht das Verhältniß der Haftsummen zu Grunde zu legen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Justizrath Gebhart-Zweibrücken hielt sodann einen Vortrag über die praktischen Erfahrungen mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch und dem Handelsgesetzbuch unter besonderer Berücksichtigung der Geschäftsführung der Genossenschaften.

Director Feierabend-München und Verbandsrevisor Kuckuck Meiningen empfahlen den Genossenschaften, das Ausscheiden der Mitglieder durch Uebertragung des Geschäftsguthabens nach Maßgabe des § 76 des Genossenschaftsgesetzes nicht statutarisch auszuschließen, jedoch im Statut die Genehmigung von Vorstand und Aufsichtsrath für die Zulassung der Uebertragung vorzuschreiben. Der Antrag wurde mit folgendem von Dr. Crüger gestellten Zusatz: „jedoch bei den Genossenschaften, bei denen die Aufnahme von Mitgliedern durch die Generalversammlung stattfindet, ist die Genehmigung der Generalversammlung für die Zulassung der Uebertragung einzuholen", angenommen.

Als einen weiteren Schritt zum Ausbau der Verbandsrevision empfahl der Anwalt Dr. Crüger einen Antrag des Gesammtausschusses, der es für nothwendig erachtet, daß die nach § 63 des Genossenschaftsgesetzes dem Aufsichtsrath über das Ergebniß der Revision abzugebende Erklärung zu dem Protokoll der Generalversammlung genommen wird. Der Antrag bezwecke, die Verantwortlichkeit des Aufsichtsrathes zu verstärken. Wenn die Erklärung zu Protokoll gegeben wird, werde der Aufsichtsrath seine vor der Generalversammlung abzugebende Erklärung über die Ergebnisse der Revision vorher genau prüfen. Alle unliebsamen Erörterungen werden später abgebrochen, wenn actenmäßig feststeht, was der Aufsichtsrath in der Generalversammlung erklärt hat. Die großartige Entwicklung der Genossenschaften gebiete, doppelt vorsichtig zu sein. Der Aufsichtsrath soll durch die Verbandsrevision keine Entlastung, sondern eine Belastung finden. Den Einwand von Aufsichts-

Freibeuter.

Roman von Fedor v. Zobeltitz.

40) (Fortsetzung.)

„Pardon, Herr Marquis", fiel Mombert ein, „daß ich Sie unterbreche. Sie wollen mir oder „ihr" eine Unterstützung anbieten. Ich bedarf einer solchen nicht, und „sie" — nun, erst garnicht . . . Wissen der Herr Marquis, daß ein Graf de Pouence in Berlin lebt?"

„Ich hörte, es soll sich ein junger Herr dieses Namens hier herumtreiben. Auch erzählte mir der Gesandte, die Baronin Friese sei eine Pouence, eine Tochter dessen, der meinen Bruder tödtete. Was hat das auf sich? Mit den beiden jungen Herren v. Friese verkehre ich sehr freundschaftlich; sie haben mich auch aufgefordert, bei ihren Eltern Besuch zu machen. Warum nicht? Unter unseren Königen waren Duelle gang und gäbe, sind auch heute noch Ehrensache trotz aller Verbote, und keinem Edelmanne wird es einfallen, einen Todtschlag im Zweikampfe als Mord zu bezeichnen. Wenn meine eigenen Ansichten in allen diesen Fragen etwas von der landläufigen Adelsmoral abweichen, so ist dies wiederum persönliches Empfinden, und — ich stelle meine Persönlichkeit sehr hoch . . . Aber wir schweifen vom Thema ab. Sie wünschen keine Unterstützung — gut — was wollen Sie dann?"

„Den Nachweis führen, daß Ihr Herr Bruder thatsächlich verheirathet gewesen ist und ein Kind hinterlassen hat."

Der Marquis zuckte empor. Ueber sein schönes, stolzes und freies Gesicht lohte eine dunkle Gluth. Aber er blieb ruhig.

„Wohl — so führen Sie diesen Nachweis", sagte er.

„Herr Marquis, ich möchte kein Mißverständniß zwischen uns aufkommen lassen. Jener Nachweis würde Sie Ihrer Güter berauben, da nach dem Recht der Primogenitur der Sohn — es handelt sich um einen Sohn — Ihres Bruders der Erbe sein würde. Es liegt mir aber durchaus nicht daran, Sie Ihrer Erbschaft zu berauben. Im Gegentheil, ich möchte sie Ihnen erhalten. Thatsächlich ist der Beweis für die Ehe Ihres Bruders nur auf Grund einer Anzahl von Briefen zu führen, die bis vor kurzem in meiner Hand waren —"

„Waren? Und wo befinden sie sich jetzt?"

„Ich kann es Ihnen nicht sagen, aber ich erkläre mich bereit, Ihnen die Briefe zurückzuschaffen."

„Gegen —? Umsonst ist der Tod. Also fordern Sie!"

„Gegen Erlegung einer Summe von zehntausend Thalern in preußisch Courant", erwiderte Mombert.

Der Marquis lachte. Der ganze Handel erschien ihm vorläufig noch stark im Lichte des Schwindels.

„Man kann nicht gerade behaupten, daß Sie zu den Bescheidenen gehören, mein Lieber", sagte er. „Aber Sie haben ganz recht, meine Erbschaft ist unter Brüdern immerhin zehntausend Thaler preußisch werth. Es ist nur die Frage, ob auch jene Briefe es werth sind."

„Sie sind es. Und Sie sollen auch nicht eher zahlen, ehe Sie nicht Einsicht in die Papiere genommen und sich von ihrer Wichtigkeit überzeugt haben."

„Das ist ein Wort, das sich hören läßt. Darf ich fragen, ob Sie den Inhalt der erwähnten Briefe kennen?"

„Ja."

„Sie wissen also auch, wer die geheimnißvolle Gattin meines Bruders war, ob sie noch lebt, ob auch ihr Sohn noch am Leben ist?"

„Alles das weiß ich — aber ich würde meine Pfeile aus der Hand geben, wenn ich es Ihnen sagen wollte."

„Richtig, Herr Mombert. Also schaffen Sie mir die Briefe. Erbringen Sie factisch den Nachweis von der Ehe meines Bruders, so zahle ich ohne weiteres die gewünschte Summe. Ich zahle sie für die Erkenntniß. Jede Erkenntniß ist theuer. Was ich mache, wenn ich die Briefe erst in meiner Hand und mich davon überzeugt habe, daß sie nicht gefälscht sind, brauche ich Ihnen ja nicht zu sagen. Oder doch. Ein Cavalier ist dem anderen die Wahrheit schuldig. Nicht so, Herr Mombert? Ich werde sodann den Erben meines Bruders suchen und ihm seinen Besitz zur Verfügung stellen. Nicht mit Thränen und Wehmuth — o bewahre! Ich denke mir, es muß ein köstliches Gefühl sein, nichts zu haben als seinen Kopf und seine beiden Hände. Herr Mombert, ich erwarte Ihre Nachrichten. Gott befohlen! . ."

Der Marquis ging. „Spleen", sagte sich Mombert und schloß die Thür hinter dem Landsmann; „das soll sonst nur in England Mode sein; aber es scheint, im neuen Frankreich wuchert der Spleen ebenso. Ist der Marquis total verrückt — es kann mir auch gleich sein. Also nun auf die Jagd nach den Briefen! Wußte doch, daß sie mir noch einmal einen Scheffel Gold einbringen würden und hatte sie so gehütet — so . . ." Sein Blick fiel durch das Fenster. Er sah, daß der Marquis mit seinem elastischen, etwas wiegenden Gange dem Tische zuschritt, an dem Frederich mit den Seinen und Otto Platz genommen hatte. „Teufel", murmelte Mombert, „könnt' ich dem schleichenden alten Schurken, dem Frederich . . ."

Die Stimme seiner Frau rief nach ihm. „Gleich, gleich", antwortete Mombert, „bin schon da, Toinette!"

Otto war an den Tisch Frederichs zurückgekehrt. Das einzige, was seine frohe Stimmung störte, war die Anwesenheit Louis. Zunächst war es ihm ein peinliches Gefühl, in jenem einen Zeugen der unangenehmen Scene zu wissen, die er jüngst mit Anna gehabt hatte. Dann aber schlich sich auch leise die Eifersucht in sein Herz. Anna hatte für den schwärmenden Poeten, der aber auch ausgelassen lustig und von übersprudelndem Temperament sein konnte, sichtlich viel übrig. Sie plauderte gern mit ihm, und die Neckerei herüber und hinüber nahm zuweilen einen Ton von Vertraulichkeit an, der Otto wehe that. Dazu kam, daß die gewisse ironische Ueberlegenheit, die Louis dem Offizier gegenüber zuweilen betonte, etwas Verletzendes für Otto hatte. In jenen Tagen spielte der Offizier die Hauptrolle in der Gesellschaft; es war bezeichnend, daß bei Hofe der jüngste Cornet den Vortritt vor jedem Geheimrath hatte, der nicht den Titel Excellenz führte. Nun war Otto allerdings eine von Grund aus einfache Natur, der jede thörichte Ueberhebung zuwider war; aber die geflissentliche

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Klein Zünder Nr. 17 belegene, im Grundbuche von Klein Zünder Blatt 11, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hofbesitzers **Adolph Julius Scharping** eingetragene Hof-Grundstück

am 26. Oktober 1901, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist 32 Hectar 81 Ar 60 Quadratmeter groß, mit 120 Mark Nutzungswerth und mit 203,63 Thaler Reinertrag veranlagt.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. (9783

Danzig, den 23. August 1901.

Königliches Amtsgericht, Abthl. 11.

Zwangsversteigerung.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des im Dorfe Groß Suckczyn Nr. 33 belegenen, im Grundbuche von Suckczyn, Blatt 50, auf den Namen des **Gustav Weigle** eingetragenen Käthner-Grundstücks wird aufgehoben, da der Versteigerungsantrag von den betreibenden Gläubigern zurückgenommen ist.

Der auf den 10. September 1901 bestimmte Termin fällt weg.

Danzig, den 5. September 1901. (10013

Königliches Amtsgericht, Abthl. 11.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am **Montag, den 9. September cr., Vorm. 10 Uhr,** werde ich im Auctionslokale hierselbst, **Tischlergasse 49,**

1 Nähmaschine, 1 Mostrich-Apparat, ca. 40 Pfd. Aepfelschnitte, ca. 10 Ctr. Essigäther, 130 Päckchen Thee, sowie diverse Colonialwaaren in kleinen Posten

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Gast, Gerichtsvollzieher
10011) in Danzig, Altstädt. Graben 32 II.

Königliches Progymnasium Dirschau.

Anerkannt unterm 4. April 1901. Ostern 1901 fand die erste Reifeprüfung statt. Klassen VI bis UII einschl. Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag, den 15. Oktober.** Aufnahme neuer Schüler tags vorher von **9 bis 1 Uhr.** (10038

Killmann, Director.

Schleising'sche

Tapeten?

Eine **enorme Ersparnis**

für jedermann beim Einkauf im

Ersten Ostdeutschen Tapeten-Versand-Haus

Gustav Schleising, Danzig,

Hundegasse 102.

Fernsprecher 441. Neu eröffnet! Neueste Dessins!

Nichtmitglied des Vereins deutscher Tapetenfabrikanten u. der Danziger Händler-Ringvereinigung.

Fachmännische, coulante Bedienung. Gegründet 1868.

Lieferant für deutsche u. österr. Fürsten- u. Regentenhäuser, die größten Werften, Baubanken, Werke u. Bauvereinigungen des Continents.

1900 2 goldene Medaillen.

— Eigene Walzen. — (9514

Bitte um Beachtung der Schaufensterauslagen!

Hundegasse 102 unmittelbare Ecke Matzkauschegasse. **Hundegasse 102** Haltestelle der Elektrischen.

Auf besonderen Wunsch hinzugenommen:

„Professor O. Eckmann'sche Tapeten".

Das Allerneueste in größter Auswahl.



Zum Kaiser-Manöver

empfehle mein reichhaltiges Lager von

Krimmstechern, Militär- u. Marinegläsern

zu den billigsten Preisen. (10001

Gustav Grotthaus,

Hundegasse Nr. 97, Ecke Matzkauschegasse.

H. Paucksch Act.-Ges.

Landsberg a. Warthe

liefert

Kalksandstein-Fabriken

zur Herstellung von Mauersteinen aus Kalk und Sand.

Zwölf Fabriken bereits eingerichtet mit Apparaten eigenen Systems.

Ausführliche Offerten sowie technische Berathung kostenlos. (6808d

H. Gasiorowski,

Dampfsägewerk Kielau. Comtoir: Dominikswall 2.

Langgarter Wall rechts Nr. 2.

Kiefern Bretter und Bohlen,
Eichen „ „ „
Buchen „ „ „ (9902
Ellern „ „ „
Birken „ „ „

Balken und Kanthölzer, Dach- und Deckenschalung, gehobelten u. gespundeten Fußboden, Fußleisten.

Steinway & Sons,

New York-Hamburg,

Hof-Pianofortefabrikanten.

Hochgeehrtester Herr Steinway

Allerdings hätten Sie persönlich die Freude erleben sollen, welche ich nach dem Empfang Ihres herrlichen Flügels empfand: dann würden Sie nichts mehr von mir darüber zu sagen verlangt haben! Wahrlich dünkt es mich beschämend für so manche andere Zweige der Kunst, dass gerade diese eine des Clavier-Instrumentenbaues sich einer unleugbar idealen Vollendung zuneigt; ich wüsste in Malerei, Sculptur, Architectur, Litteratur und — leider auch Musik nichts nachzuweisen, was, seitdem ich dafür Bewusstsein habe, der sinnigen Ausbildung des Clavierbaues gleichkäme. Aus Ihren Mittheilungen ersehe ich aber auch, mit welch' inniger Liebe Sie der Verkörperung des geistigsten Tones auf einem Instrumente nachstreben, welches bisher fast nur zur Andeutung des eigentlichen Tones dienen konnte. Unsere grossen Tonsetzer scheinen, als sie gerade für das Clavier die herrlichsten ihrer Sätze schrieben, eine zukünftige Idealisirung dieses Instrumentes, wie sie jetzt namentlich durch Sie erreicht worden ist, geahnt und vorausgesetzt zu haben. Eine Beethoven'sche Sonate, eine Bach'sche chromatische Phantasie scheint erst jetzt auf Ihren Instrumenten zur richtigen Geltung gelangen zu können. Besitze ich nicht die mindeste Geschicklichkeit im Clavierspiel, so freut es mich doch, wenigstens Ihrer Annahme meines ausgebildeten Tonsinnes gerecht werden zu können. Ein so schönes Ertönen, wie das Ihres Instrumentes, schmeichelt meinen harmonisch-melodischen Sinnen die angenehmsten Tonbilder ab.

Mit einem Wort: ich finde Ihr Instrument wunderbar schön. Es ist ein edles Kunstwerk. — Und nun noch tausend Dank für Ihre liebenswürdige Besorgtheit für meine Bedürfnisse. Es thut mir herzlich wohl, mich nennen zu dürfen

Ihren Freund

Richard Wagner.

Allein-Vertretung für Westpreussen:

Robert Bull, Danzig,

Brodbänkengasse 36.

Düngt mit Superphosphat!

Bewährte Düngungsvorschriften pro 1/4 ha (= 1 preußischer Morgen).

Zu Weizen:		Zu Roggen:	
150—200 Centner Stallmist 200 ℔ Superphosphat (15—17 %) Chilesalpeter im Frühjahr nach Bedarf	auf schweren Lehm- und Thonböden	150—200 ℔ Ammoniak-Superphoshat 75—100 ℔ 40 % iges Kalisalz 60—100 ℔ Chilesalpeter i. Frühjahr	auf besseren Böden
200 ℔ Ammoniak-Superphosphat 100 ℔ 40 % iges Kalisalz 50—75 ℔ Chilesalpeter im Frühjahr	auf leichteren Böden	200—300 ℔ Ammoniak-Superphosphat 300—400 ℔ Kainit 50—75 ℔ Chilesalpeter i. Frühjahr	auf leichten, gekalkten oder gemergelt. Böden.

Ratinger Eisengießerei und Maschinenfabrik

Koch & Wellenstein,

Ratingen bei Düsseldorf.

Specialfabrik für Transmissionen.

Vertreter für Ost- und Westpreußen

Arthur Ahlhelm,

Technisches Geschäft, (6473

Danzig, Poggenpfuhl Nr. 22/23.

In diesem Monat

muß in Folge anderweitiger Vermietung der Lokalitäten (9837

Schluss des Ausverkaufs

der aus der

J. Olschewitz'schen Konkursmasse

stammenden, sowie anderer Waren, stattfinden.

Es gelangt zum Verkauf:

Nur noch kurze Zeit!

Herrenwäsche. Cravatten, Shlipse, Tricotagen, Hosenträger, Sommer- u. Winterhandschuhe, Sporthemden, Strümpfe etc.

Damenwäsche (von einfacher bis Handstickerei). Stickereien, handgestrickte u. handgeklöppelte Arbeiten vorgezeichnete Artikel. Taschentücher in Leinen u. Seide.

Manschetten- u. Kragenknöpfe, Cravattennadeln u. Spangen.

Sämtliche Waren in nur tadelloser und bekannt gediegener Ausführung.

Nur noch kurze Zeit!

28 Grosse Wollwebergasse 28.



Möbel-Fabrik und Magazin

Westpreussische Gewerbe-Ausstellung Ehren-Preis. Graudenz 1896

E. G. Olschewski,

Dominikswall Nr. 14. **Danzig,** Holzmarkt Nr. 15.

empfiehlt sein großes Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

zu billigsten Preisen bei streng reeller Bedienung.

Größtes Lager completer Zimmereinrichtungen.

Eigene Tapezier- und Tischlerwerkstätten. (9518

Trauerkleider

in großer Auswahl empfehlen

Prohl & Bouvain,

Langgasse 63. (9862

Zum Kaisermanöver!

Perspective vorzügliche Optik, große Auswahl, jede Preislage.

Victor Lietzau, Danzig,

Opt. Anstalt, Langgasse 44. (10053

Heubuder

Speckflundern,

Räucherlachs,

Kieler Sprotten

u. Bücklinge,

ferner mild gesalzenen, grobkörnigen

Weichsel-Caviar,

Neue Neunaugen etc.

Frische Fische:

als Silberlachs, Zander, Steinbutten, Seezunge, Hechte, Aale, Karpfen, Krebse, Hummern &c. empfehle unter Garantie guter Ankunft. (10052

Ed. Müller, Melzergasse Nr. 17.

Fischhandlung, Fernsprech. 661.



Nach den Kriegsschiffen.

Am Sonntag, den 8. September, fahren die Dampfer **„Vineta"** und eventl. **„R. Damme"** nach den Kriegsschiffen. Vormittags: Abfahrt Danzig Frauenthor 8, Westerplatte 8,35, Zoppot 9,10 Uhr. Nachmittags: Abfahrt Danzig Frauenthor 3, Westerplatte 3,35, Zoppot 4,10 Uhr. Fahrpreis ℳ 1,50, Kinder ℳ 1,—. — Restauration an Bord.

Am **Dienstag, den 10. September,** findet eine **Extrafahrt** mit dem Salondampfer **„Vineta"** nach den Kriegsschiffen statt. Abfahrt Danzig Frauenthor 2, Westerplatte 2,35, Zoppot 3,10 Nachmittags. Fahrpreis ℳ 1,50, Kinder ℳ 1,—.

Restauration an Bord.

Falls Erlaubniß ertheilt wird, erfolgt bei allen Fahrten Besteigung und Besichtigung eines Kriegsschiffes.

Zu den Extrafahrten zur

Kaiserflottenparade bei Hela

am **Mittwoch, den 11. September,** werden im Vorverkauf Billets à ℳ 2,50, Kinder ℳ 1,50 an den Billetschaltern in Westerplatte und Zoppot (Seesteg) und in Danzig in der Wartehalle, Gr. Hosennähergasse 6, ausgegeben.

Ferner werden zu den

Kaisermanövern bei Hela

am Donnerstag, den 12., und Freitag, den 13. September, Extrafahrten veranstaltet.

Billets à ℳ 2,— (Kinder ℳ 1,—) sind an den Billetschaltern in Westerplatte, Zoppot (Seesteg) und in Danzig in der Wartehalle, Große Hosennähergasse 6, im Vorverkauf erhältlich.

Billets, die erst bei der Abfahrt der Dampfer gelöst werden, sind 50 ₰ theurer. (10046

Die Abfahrtzeiten werden noch näher angegeben werden.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Kl. Hammer-Park.

Entree 10 Pf. Entree 10 Pf.

Großes Herbst-Flotten- und Manöver-Fest.

Sonntag, den 8., Nachmittags:

Park-Concert

ausgeführt von der Kapelle des I. Leibhusaren-Regiments Nr. 1. Direction: Herr **Krüger,**

im festlich geschmückten Park.

Lustbarkeiten: Schaukeln, Caroussels, Lufträder, Schiffe, Phonographen, Schieß- und andere Buden, Süßigkeiten &c.

Bier à Glas 10 ₰. Entree 10 Pfg. Kinder frei!

5459) **Augustin Schulz.**

Kurhaus Heubude.

Sonntag, den 8. September 1901:

Großartiges Land- und Wasser-Feuerwerk

und Extra-Militär-Concert. Musikdirigent Herrn Schierhorn. Anf. 4 Uhr. Entree à Person 25 Pf., Kinder unt. 10 Jahren frei.

Donnerstag, den 12. September, finden

Grosse Fischzüge

sowie Concert bei freiem Entree statt. **H. Manteuffel.**

Wintergarten.

Besitzer und Direktor: **Carl Fr. Rabowsky.**

Specialitäten-Theater I. Ranges.

Täglich Auftreten des ganz vorzüglichen Künstler-Personals.

Anfang Wochentags $7^{1}/_{2}$ Uhr. Sonntags $4^{1}/_{2}$ Uhr.

Die denkbar schönste Aussicht über Land und Meer

hat man vom (10048

Aussichtsthurm in Dreischweinsköpfe.

Restaurations-Lokal

mit großem Saal, separate Gesellschaftszimmer, Kegelbahn, Billard, großer Spielplatz im Walde, Aussichtsthurm, Schwanenteiche, terrassenartiger Park mit großer Veranda.

Für **gute Speisen und Getränke** sowie für aufmerksame Bedienung wird bestens gesorgt.

A. Glaunert.

Neue Sing-Akademie zu Danzig.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, mit Eintritt des Winters eine a capella-Chorvereinigung ins Leben zu rufen. Aufgabe derselben sind in erster Linie die Pflege der höchsten Kunstgattung des Chorgesanges, des Madrigal- (a capella-) Gesanges und in Verbindung hiermit chorgesangstechnische Studien, in zweiter Linie wird der Chor von Zeit zu Zeit große, jedoch **ausschließlich moderne** Chorwerke mit Orchester zur Aufführung bringen. Der Charakter dieses Programms gestattet es demnach, eine Konkurrenz mit anderen Gesangvereinen am hiesigen Platz zu vermeiden.

Die Neue Sing-Akademie hat **aktive** Mitglieder (jährlicher Beitrag 12 Mk., wobei eine Freikarte für die Angehörigen zu jedem Konzert, bei mehreren Familienmitgliedern Ermäßigung) und **zuhörende** Mitglieder (Jahresbeitrag 6 Mk.). Winterlich zwei Aufführungen. Trotz der prädominirenden a capella-Tendenz des Vereines muß in diesem Winter das größere Werk mit Orchesterbegleitung den Beginn machen, da das Datum hierfür durch die Abkömmlichkeit des Solisten diktirt ist.

I. Aufführung Mittwoch den 8. Januar 1902.

Hector Berlioz, Großes Requiem

für Chor, Tenor-Solo (Kammersänger Paul Kalisch), ein Hauptorchester und vier Nebenorchester, hiervon je eins im Osten, Süden, Westen, Norden des Saales postirt.

II. Aufführung Mittwoch, den 16. April 1902.

Historisches Konzert: A capella-Chorgesänge und Madrigale vom 15. Jahrhundert anfangend bis in die Gegenwart. Sologesänge: Herr Arthur van Eweyk.)

Anmeldungen aktiver Mitglieder werden vom Unterzeichneten im Konservatorium Kassubischer Markt Nr. 9 am **Donnerstag, den 19. September,** 12—1 und 4—6 Uhr, und **Freitag, den 20. September,** 12—1 und 4—6 Uhr, entgegengenommen. (10028

Ludwig Heidingsfeld,
Kgl. Musikdirektor.

Zu den **Kaisertagen** empfehlen

Krimstecher und Prismen-Fernrohre

Gebr. Penner,

6 Langen Markt 6. (9961

Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum.

Gesetzlich geschützt. — Amtlich empfohlen.

Vollständig gefahrlos, wasserhell u. geruchlos.

Echt in 5 und 10 Ko. Kannen plombirt zu haben bei

A. Fast,

Danzig, Langenmarkt No. 33/34,
Langgasse No. 4,
Zoppot, am Markt. (9504

rathsmitgliedern, daß sie davon nichts verständen, könne er nicht gelten lassen. Gerade bei der Anwesenheit des Revisors habe man reiche Gelegenheit, sich zu unterrichten. Wrabetz-Wien empfahl die Annahme unter Hinweis auf verschiedene Vorkommnisse in Wien. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Director Jäger-Berlin erstattete einen kurzen Bericht über den Stand der Hilfskasse und der Ruhegehaltskasse. Auf seinen Antrag erklärte der Genossenschaftstag die Versicherung der berufsmäßigen Vorstandsmitglieder und Angestellten der Genossenschaften gegen die Folgen von Invalidität und Alter für eine Pflicht der Genossenschaften und empfahl denselben den Beitritt zur Ruhegehaltskasse.

Politische Tagesschau.

Danzig, 7. September.

Action gegen die Anarchisten.

Berlin, 7. Sept. Eine große Action hat die politische Polizei gegen die Anarchisten Deutschlands unternommen. Von der Leitung des Berliner Anarchistenblattes wird aus verschiedenen Städten Deutschlands, Dortmund, Kiel, Gelsenkirchen, Lübeck etc., von Haussuchungen berichtet, die auf Veranlassung der Berliner politischen Polizei dort vorgenommen werden. Es handelt sich darum, Beweise für eine Verbindung der Anarchistengruppen Deutschlands zu bekommen.

Die Scharfmacher in der Berliner Bürgermeisterwahl.

Die Scharfmacherpresse möchte die Berliner Bürgermeisterwahl gar zu gern zu einem Conflictsstoff ersten Ranges gestalten, indem sie eine Wiederwahl Kauffmanns als eine flagrante Gesetzesverletzung charakterisirt, die das strengste Vorgehen der Aufsichtsbehörde gegen die widerspenstigen Organe der Selbstverwaltung rechtfertigen soll. Leider finden solche Auslassungen stellenweise auch von Organen in einem gewissen Grade Unterstützung, bei denen man es nicht erwarten sollte. Um so beachtenswerther ist daher die entschiedene Zurückweisung der scharfmacherischen Auffassung, der ein auf dem rechten Flügel der Nationalliberalen stehendes Organ heute Raum giebt. Eine Zuschrift an die „Berl. Börs.-Ztg." legt die verfassungsrechtliche Basis einer Wiederwahl Kauffmanns in unseres Erachtens unanfechtbarer Weise, wie folgt, dar:

„Als Gesetzwidrigkeit oder Ungesetzlichkeit kann eine solche Wiederwahl um so weniger gelten, als das Gesetz selber, die Städteordnung von 1853, einen solchen Vorgang sogar ausdrücklich vorsieht und mit demselben rechnet, d. h. anordnet, was alsdann geschehen „kann", also nicht einmal geschehen „muß". Der Oberpräsident ist nur berechtigt, die Stelle einstweilen auf Kosten der Stadt commissarisch verwalten zu lassen. Er ist zu diesem Schritt keineswegs gezwungen, sondern nur ermächtigt, woraus wiederum folgt, daß er auch durchaus in der Lage ist, für den zum zweiten Male Gewählten die nunmehrige königliche Bestätigung zu beantragen. Angenommen, diese würde zum zweiten Male versagt, so ist selbst dann der Oberpräsident nicht gezwungen, die commissarische Verwaltung eintreten zu lassen; er bleibt dazu nach wie vor nur berechtigt. Auch damit ist die Auffassung ganz unverträglich, daß die Wiederwahl eines Nichtbestätigten eine Ungesetzlichkeit sei, die als solche durch ein entsprechendes Einschreiten der Aufsichtsbehörde gewissermaßen bestraft werden müsse." Der Verfasser der Zuschrift will seinerseits die Frage unerörtert lassen, ob eine Wiederwahl Kaufmanns, wie die Dinge jetzt liegen, zweckmäßig oder unklug wäre, fährt aber alsdann fort: „Wer aber an einer solchen Unklugheit zu scharfe Kritik zu üben geneigt wäre, wird sich daran erinnern lassen müssen, daß es schon Minister und Oberpräsidenten gegeben hatte, die sogar im Widerspruch zu höchstinstanzlich ergangenen Richtersprüchen erneut rechtsungiltige Verordnungen und Verfügungen erließen. Und zwar auch aus keinem anderen Grunde, als in der Erwartung oder doch Hoffnung, die höchste richterliche Instanz werde, wenn nochmals mit dem Gegenstande befaßt, vielleicht zu einer anderen Entscheidung gelangen, als beim ersten Male. Der Einsender erinnert zum Schlusse an die sehr bekannt gewordenen Fälle des Gebrauchs der polnischen Sprache in Versammlungen sowie an die mitternächtliche Polizeistunde für Privatfestlichkeiten am Sonnabend im Hannoverschen und bemerkt hierzu: „Und endgiltige Richtersprüche nehmen doch immerhin an Bedeutung noch einen anderen Rang ein als ein bloßer Verwaltungsact."

Von anderer Seite wird die Frage zur Erwägung gestellt, ob, wenn die Bestätigung Kauffmanns auch nach der Wiederwahl nicht erfolgen sollte, Berlin auf die Wahl eines zweiten Bürgermeisters unter den obwaltenden Verhältnissen nicht überhaupt verzichten könnte.

Zur Frage des neuen Culturkampfes.

Wenn man jetzt kirchliche Organe zur Hand nimmt, so findet man auf Seiten der katholischen und protestantischen Organe, allerdings noch wesentlich unter dem Einflusse der Versammlungen des Osnabrücker Katholikentages, eine so kriegerische Stimmung, daß das Wort von dem neuen Culturkampf nicht unberechtigt erscheinen könnte. Wir haben uns an diesem Herüber- und Hinüberschießen nur wenig betheiligt, da wir, wie die Dinge einmal liegen, eine endgiltige Entscheidung in diesem großen Geisteskampfe in nächster Zeit überhaupt nicht erwarten und zwecklosen Streitereien keinen Geschmack abgewinnen können. Es bereitet uns daher eine Genugthuung, uns in dieser Auffassung mit Peter Rosegger zu begegnen, der in der neuesten Nummer der „Christl. Welt" folgende beherzigenswerthe Worte an die streitenden Confessionen richtet:

„Man will zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts wieder einmal einen Religionskrieg haben. Dann allerdings haben wir uns um Civilisation und Gesittung umsonst echauffirt und wären besser auf der Bärenhaut liegen geblieben. Es müssen ja freilich auch Kämpfe sein, und ich selbst kämpfe gegen das Schlechte der Kirchen, um das Gute auch der katholischen desto freudiger zu preisen. Sollen denn alle zu aller Zeit kämpfen? Das zu verlangen ist Frevel. Der Grundsatz unserer Cultur ist Frieden. Wenn in einem Staat alles Soldat ist, wer soll das Brod schaffen? Und wenn in der christlichen Kirche alles streitet, wo bleibt da die Liebe? Die Liebe gehört, so zu sagen, doch auch zum Christenthum. Da beruft man sich immer auf den Ausspruch: „Nicht den Frieden bringe ich euch, sondern das Schwert!"

Das heißt doch: ihr werdet meinetwegen nicht im gesellschaftlichen Frieden leben können, sondern Verfolgung leiden. So deute ich mir jenen Spruch. Solchen, die befürchten, daß der Friedensvermittler zwischen den harten Mühlsteinen der beiden Kirchen zermalmt werden würde, die Ergänzung des Gleichnisses. Nicht die Mühlsteine sind das Nährende, sondern das zermalmte Korn giebt Brod. Die kirchliche Polemik, wie sie heute wieder grassirt, tödtet Glauben und Vertrauen, weckt nur den Haß. Ist denn darum das Christenthum in die Welt gekommen, damit bis ans Ende der Zeiten darin gekämpft werde? Ich denke, es ist vom Himmel gekommen, damit ein Reich sei auf Erden, wo Friede ist."

Röntgen-Photographie, ein Theil der ärztlichen Behandlung.

Daß die Röntgen-Photographie zur ärztlichen Behandlung gehöre, ist durch eine Entscheidung des badischen Verwaltungsgerichtshofes festgestellt worden. Ein der Ortskrankenkasse der häuslichen Dienstboten in Mannheim angehörendes Dienstmädchen mußte auf Weisung des Kassenarztes zum Zweck der operativen Herausnahme einer in die Hand eingedrungenen Nadel, deren Beseitigung trotz mehrfacher Einschnitte nicht gelungen war, eine Röntgenstrahlen-Photographie ihrer kranken Hand aufnehmen lassen, worauf sodann die Nadel herausgenommen und die Hand zur Heilung gebracht wurde. Der Kassenvorstand verweigerte die Uebernahme der Kosten der Photographie im Betrage von 5 Mk., wurde aber auf die Beschwerde des Kassenmitgliedes von der Aufsichtsbehörde für schuldig erklärt, die fraglichen 5 Mk. zu übernehmen. In der hiergegen erhobenen Klage gab die Ortskrankenkasse zwar zu, daß die Aufnahme der Photographie als ein Theil der ärztlichen Behandlung anzusehen sei, machte aber geltend, daß die Kasse mit der Gesellschaft der Aerzte in Mannheim einen Vertrag abgeschlossen habe, wonach sie für die gesammte ärztliche Behandlung ihrer Mitglieder an die Gesellschaft der Aerzte ein jährliches Aversum bezahle, und daß sie darum für die Kosten der Photographie nicht besonders haftbar gemacht werden könne. Diese Klage wurde vom Verwaltungsgerichtshof abgewiesen.

Eine Schlappe der Boeren.

Middelburg (Capcolonie), 6. Sept. Das **ganze Boeren-Commando Lotters** ist am 5. d., früh, von Oberst Scobell südlich von Petersburg **gefangen genommen** worden.

Diese Nachricht wird durch weitere englische Meldungen bestätigt. Es handelt sich um eine derjenigen Boerenabtheilungen, die weit nach Süden auf Capstadt zu vorgedrungen waren. Lord Kitchener telegraphirt hierüber: Die Gefangennahme erfolgte früh Morgens bei Bownshoek in der Nähe von Petersburg. Die Boeren verloren 19 Todte, 52 Verwundete und mit Einschluß der Verwundeten 114 Gefangene mit all' ihrer Habe. Unter den Gefangenen befinden sich die Commandanten Lotter und Breedt, die Feldcornets Krüger und W. Krüger und Leutnant Schoemann. Gefallen sind u. a. die Gebrüder Vaster, zwei bekannte Afrikander aus der Colonie. Die Engländer hatten 10 Todte und 8 Verwundete. Nur 19 Boeren entkamen.

Aber trotz dieses Erfolges der Engländer machen die Boeren schon beinahe die nächste Nähe von Capstadt unsicher. So wird aus Capstadt vom 5. berichtet, daß die Eisenbahnverbindung zwischen Worcester und Grootfontein gestört ist. Die Post verkehrt bei Tage. Man glaubt, daß Scheepers sich in der Gegend aufhält. Worcester liegt aber nur 75 Kilometer ost-nord-östlich von Capstadt, Grootfontein 280 Kilometer in derselben Richtung auf der Hauptbahnstrecke Capstadt-Kimberley. **Auch sind neue Boerenschaaren in die Capcolonie eingedrungen.** Lord Kitchener selbst telegraphirt aus Pretoria unter dem gestrigen Tage: Etwa 300 Boeren haben gestern früh den Oranje überschritten und sind in das Eingeborenen-Territorium bei Herschel (an der Südostgrenze des Oranjestaates) eingedrungen. Englische Truppen haben die Verfolgung aufgenommen.

Auch im Osten von Transvaal gehen die Boeren energisch zur Offensive vor. So wird heute auf dem Draht gemeldet:

Lorenzo Marquez, 7. Sept. (Tel.) Nach den letzten Nachrichten aus Komatipoort wird dort ein Angriff einer starken Boerenmacht vor dem 15. d. erwartet. Die englischen Truppen stehen in Alarmstellung in Befestigungen. Portugiesische Truppen sind am Donnerstag an die Grenze abgegangen.

Komatipoort ist bekanntlich die Grenzstation auf der Bahn von Pretoria nach dem portugiesischen Gebiet von Lorenzo Marquez.

Mit der Verhaftung des Afrikanderführers **Merriman**, der bekanntlich in den letzten Tagen des August auf seiner Farm in der Nähe von Stellenbosch für verhaftet erklärt und dort unter Polizeiaufsicht gehalten wurde, scheint ein Mißgriff begangen worden zu sein. Nach einem neueren Capstädter Telegramm wurde Merriman erlaubt, sein Gut zu verlassen und nach Capstadt zu kommen. Dagegen ist, wie das „Bureau Reuter" vom Donnerstag aus Capstadt meldet, nach einem dort eingetroffenen Privattelegramm van der **Heever**, Mitglied des Gesetzgebenden Rathes, in Burghersdorp verhaftet worden und zwar unter der Anklage, Waffen verborgen zu haben.

London, 7. Sept. (Tel.) Die „Times" meldet aus Pretoria vom 6. Sept.: Es verlautet hier, daß in **Johannesburg** einige **Verhaftungen** vorgenommen wurden, die mit der Verhaftung des Dr. Krause in London in Zusammenhang stehen.

Unterzeichnung des Friedensprotokolls.

Peking, 6. Sept. Die gestern eingetroffenen Edicte des Kaisers sind von den Gesandten befriedigend befunden worden. Die chinesischen Bevollmächtigten sind für morgen zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen behufs **Unterzeichnung** des Friedensprotokolls.

Reisedispositionen des Zaren.

Kopenhagen, 6. Sept. Wie Ritzaus Bureau aus Fredensborg erfährt, hat der Kaiser von Rußland den bisher geplanten zweiten Besuch daselbst aufgegeben und wird von Frankreich direct nach Rußland zurückreisen, um später in **Spala** an den großen Jagden Theil zu nehmen. Die Kinder des Kaiserpaares begeben sich mit nach Frankreich.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 6. Sept. Der **Kaiser** empfing gestern im Neuen Palais den Bildhauer Professor **Uphues**. Der Künstler zeigte dem Herrscher zunächst die eben vollendete Skizze zu dem ersten, für **Homburg** bestimmten Denkmal der **Kaiserin Friedrich**. Auf einem schlanken Postament erhebt sich die lebensvolle Büste der edlen Frau, die in der Blüthe ihrer Jahre, etwa im Alter der Vierziger, dargestellt ist. Das Haupt schmückt eine Krone; die rechte Hand hält das Gewand über der Brust zusammen. Der Sockel trägt die von einem Kranz umrahmte Inschrift: „Victoria, Kaiserin Friedrich." Dem Monarchen gefiel die Skizze außerordentlich, er fand den Kopf wohlgelungen und sehr ähnlich. Das Denkmal wird als Gegenstück zu dem von Kaiser Friedrich in den Homburger Kuranlagen einen anmuthigen Platz erhalten und soll im August nächsten Jahres vollendet sein. Professor Uphues legte dem Kaiser ferner eine kleine Skizze für das **Moltke-Denkmal** in Berlin vor, das der oberste Kriegsherr und die Armee dem großen Feldherrn widmen. Der Kaiser bestimmte, daß das Denkmal einen andern Platz erhalten soll, und zwar soll es dem Bismarckstandbild gegenübergestellt und auf der andern Seite der Siegessäule vor dem Neuen königl. Operntheater (Kroll) errichtet werden. Der Kaiser hat ferner von jeder größeren architektonischen Umrahmung des Moltke-Denkmals endgiltig Abstand genommen. Das Ganze wird auf einem Marmorplateau aufgebaut und erhält eine Höhe von 12 Metern. Auch Postament und Figur werden aus Marmor hergestellt.

Berlin, 6. Sept. **Prinz Tschun** besuchte heute das **Mausoleum** im Schloßparke zu **Charlottenburg** und legte Kränze an den Sarkophagen Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta nieder. Nach dem Besuche des Mausoleums begab sich der Prinz nach dem Invalidenkirchhofe in Berlin und legte einen **Kranz am Grabe des Generalmajors v. Schwarzhoff** nieder.

— Eine Verfügung des Cultusministers giebt bekannt, daß in Zukunft bei Verleihung des **Titels Sanitätsrath** und Geheime Sanitätsrath an nicht beamtete Aerzte von der Einziehung der **Stempelgebühr** im Betrage von 300 Mk. **abgesehen** wird.

— Oberbürgermeister **Kirschner** wird sich auf Einladung des Norddeutschen Lloyd an der **Probefahrt** des kürzlich erbauten großen Schnelldampfers **„Kronprinz Friedrich Wilhelm"** betheiligen. Die Fahrt wird morgen angetreten und voraussichtlich Dienstag beendet sein. Beabsichtigt ist ein Besuch Norwegens und Schottlands.

— Für den gesunkenen **Kreuzer „Wacht"** wird demnächst der kleine **Kreuzer „Blitz"** mit der **Besatzung der „Wacht" in Dienst gestellt.**

— Der **Magistrat** hat beschlossen, bei der Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung **von 100 000 Mk.** zu **der bestehenden Virchow-Stiftung zu beantragen.**

— In **Weimar** hat gestern eine Abgeordnetenversammlung des Verbandes der evangelischen **Pfarrervereine** Deutschlands stattgefunden. Man beschloß einen **Protest** im Namen des christlichen Gewissens gegen die ungerechten Maßregeln Englands **gegen die Boeren**, also an einem evangelischen Brudervolke.

* **[Männliche und weibliche Lehrkräfte.]** In Berlin nahmen im abgelaufenen Schuljahr 604 Lehrer bei einer Gesammtzahl von 2688 Lehrern 21 205 Tage Urlaub wegen Erkrankung. Von 1418 Lehrerinnen hatten 592 zusammen 26 698 Tage Urlaub. Die Zahl der Urlaubstage ist also bei den Lehrerinnen verhältnißmäßig fast zweieinhalbmal so hoch als bei den Lehrern. In demselben Verhältniß steigern sich naturgemäß auch die Vertretungskosten. Den 102 an Halskrankheiten leidenden Berliner Lehrern stehen 113 Lehrerinnen gegenüber. An Nervosität erkrankten 92 Lehrer und 111 Lehrerinnen. Aus diesen Zahlen schließt die „Berl. Volksztg.", daß der weibliche Organismus den Anstrengungen eines öffentlichen Lehramtes geringeren Widerstand zu leisten vermag, als der männliche.

* **[Ein krasses Beispiel von Fiscalität.]** Die Eisenbahnverwaltung ersetzt bekanntlich, wenn eine Rückfahrkarte nur auf dem Hinwege benutzt worden ist, den Preisunterschied zwischen der Rückfahrkarte und der einfachen Karte. Es scheint aber dem Fiscus schwer zu werden, sich von dem einmal eingenommenen Gelde wieder zu trennen, und so ist er auf den schlauen Ausweg verfallen, bei jeder Zurückerstattung auf eine nicht ausgenutzte Rückfahrkarte eine Schreibgebühr zu erheben. Da sich der Fiscus mit kleinen Beträgen nicht gern abgiebt, hat er die Schreibgebühr gleich auf 1 Mk. angesetzt. Wir können uns nicht erklären, bemerkt mit Recht die „K. Z.", wodurch eine so hohe Gebühr, für das Ausfüllen einer Postanweisung mit Vordruck, deren Porto natürlich in der Gebühr nicht eingeschlossen ist, gerechtfertigt erscheint; hier liegt eine Plusmacherei vor, die man bei einem Privatmanne, der sich Aehnliches erlaubte, mit den schärfsten Ausdrücken rügen würde. Vermuthlich muß ein Reisender, der einen Preisunterschied von weniger als 1 Mk., etwa 60 Pf. zurückerbittet, nun noch 40 Pf., mit Porto 50 Pf., herauszahlen für das erhebende Bewußtsein, daß er das unbenutzte Retourbillet nicht einfach weggeworfen hat. Ersatzansprüche unter 1 Mk. scheinen also überhaupt nicht mehr zulässig zu sein. Wenn das klar ausgesprochen wäre, könnte man über die Berechtigung einer solchen Maßnahme streiten, die Ersatzansprüche aber durch Erhebung von Schreibgebühren illusorisch zu machen, und eine Zahlung ohne entsprechende Gegenleistung einzufordern, ist doch ein starkes Stück.

* **[Nachträgliches von der China-Expedition.]** Der „Frkf. Ztg." wird aus **Newyork** gemeldet: Der amerikanische Legationssecretär in Peking, Squirs, trat die Heimreise mit einer großen Menge **Kunstschätze** an, die der Sammlung des früheren Gesandten in Berlin, Yen, entstammt. Diese Sammlung wurde von dem französischen Bischof Favier geplündert und Squirs hat sie billig erstanden und beabsichtigt sie theilweise dem hiesigen Kunstmuseum zu schenken. Die Directoren des Museums sind entschieden gegen die Annahme der Geschenke, weil sie **geraubt** sind.

* **[Zur Begutachtung des Zolltarifentwurfes]** werden auch **Vertreter des Handwerkes** herangezogen werden. Bei einer Audienz des Centralvorstandes des Bundes deutscher Schuhmacher-Innungen im Handelsministerium gab Geh. Regierungsrath zur Nidden die Erklärung ab, daß die Regierung gerne bereit sei, auch die Meinung der berufenen Vertreter des Handwerkes über den Zolltarif, besonders über die ihr Gewerbe berührenden Tarifpositionen zu hören. Ebenso sollen neben den Großindustriellen auch Vertreter der **kleineren, fabrikmäßigen Betriebe** der meisten Branchen gehört werden.

* **[Der deutsche Protestantentag]** hat in Kaiserslautern am 4. September seine erste öffentliche Versammlung gehabt. Schon den Abend vorher fand eine Begrüßung der Gäste im protestantischen Vereinshause statt. Am 4., Vormittags, wurde nach einem Festgottesdienst in Anwesenheit von 600—700 Damen und Herren im Vereinshause die erste Verhandlung durch den Vorsitzenden Dr. Krüß-Hamburg eröffnet. Derselbe beklagte sich über die zunehmende Gleichgiltigkeit des deutschen Volkes in religiösen Dingen, die sich auch bei den so wichtigen Kirchenwahlen zeige. Zur Zeit beherrsche noch ein durch die materiellen Interessen hervorgerufener Klassen- und Racenhaß die Bevölkerung. Aber es werden auch die idealen Interessen wieder in den Vordergrund treten und dann werde sich das Volk der Richtung anschließen, welche nicht die Formeln aus dem 16. Jahrhundert, sondern die Freiheit des Glaubens auf ihre Fahnen schreibe. (Lebhafter Beifall.) Nachdem der Bürgermeister von Kaiserslautern den Protestantentag namens der städtischen Behörden und der Bevölkerung begrüßt hatte, wurde einstimmig nach einem kurzen Referat von Pastor Klapp eine Resolution angenommen, welche Protest erhebt gegen die Verhandlungen des Osnabrücker Katholikentages, welche nicht zum Frieden, sondern nur zur Verschärfung der Gegensätze führen, insbesondere durch die Verhöhnung Martin Luthers. Der Protestantentag — so heißt es am Schluß der Resolution — würde es lebhaft bedauern, wenn der in der Osnabrücker Versammlung gespendete Beifall als Ausdruck der Zustimmung aller unserer katholischen Volksgenossen gedeutet werden müßte, und ist überzeugt, daß diese in ihrer Mehrheit trotz aller Hetzereien mit dem protestantischen Volke in Frieden leben wollen.

Einstimmig wurde auf Befürwortung des Professors Dr. Paul Schmidt-Basel einem Antrage zugestimmt, der sich auf den südafrikanischen Krieg bezieht und den Geistlichen und Laien, welche in England selbst dem Kriegsfanatismus entgegentreten, die tiefsten Sympathien des Protestantenvereins ausspricht. Alsdann hielt Professor Dr. Theobald Ziegler einen Vortrag über: Welche Anforderungen stellt das moderne Leben an die Ausrüstung der Geistlichen.

Redner faßt die Forderungen an den modernen Geistlichen in die Worte „Frömmigkeit, Bildung und Freiheit" zusammen. Damit wurde die Verhandlung geschlossen.

Gmunden, 7. Sept. Die Obduction der Leiche des **Prinzen Christian von Cumberland** ergab, daß durch einen Kirschstein eine eiterige **Entzündung des Blinddarmes entstanden ist.**

Respectlosigkeit Louis' berührte ihn doch unangenehm. Uebrigens menagirte sich Louis, nachdem er einen zürnenden Blick entdeckt hatte, den Anna ihm zuwarf, als ihm das lockere Mundwerk wieder einmal durchgegangen war.

Der Rath sprach wenig. Es fiel allen im Hause auf, daß er in letzter Zeit merkwürdig still geworden war. Daß ihm das Essen nicht so recht schmecken wollte, und daß er nicht mehr, wie sonst, dann und wann selber seine Einkäufe machte, war ein besonders bedrohliches Symptom. Dorothee ängstigte sich und hatte zum Arzt schicken wollen. Doch der Rath verbat sich den Medicus. „Ich bin überarbeitet", meinte er; „Pankow wird mich wieder gesund machen. . . ." Nun hatte man das Landhaus bezogen, und Frederich fuhr alle Morgen mit dem Stellwagen nach Berlin hinein und kehrte nach Schluß seiner Bureaustunden nach Pankow zurück. Aber die Landluft machte ihn doch nicht gesünder. „Laß es erst wärmer werden", sagte er zu Dorothee . . . „Gut", antwortete sie, „den Mai wart' ich noch ab; ist's dann nicht besser mit Ihnen, Vater, hole ich selber den Doctor . . ."

Heute war Dorothee seelensvergnügt; kokettirte in ihrem papageiengrünen Kleide, trank vier Tassen Kaffee und aß unglaubliche Mengen Streuselkuchen. Dann aber war sie sehr erschöpft und schämte sich ob ihrer materialistischen Neigungen.

„O du mein Leben", sagte sie, „man ißt und trinkt nur eigentlich in der Zerstreutheit."

„Dann warst du recht lange zerstreut", bemerkte ihr Bruder. „Fräulein Buhl, ich bitte permissest, bleiben Sie so sitzen. Das sieht wunderschön aus, wie jetzt die Sonne über Ihrem Scheitel leuchtet. Ich finde übrigens — pardon, daß ich so offen bin — zu Ihrem Profil paßt die Iphigenie in der That am besten. Baron Recke, der Intendant, wird sich haben von Schönheitsrücksichten leiten lassen, als er die Iphigenie als Ihre Antrittsrolle bestimmte."

„Also es steht fest?" fragte Otto.

„Ja", antwortete Anna seufzend. „Und Glucks Musik ist so schwer! . . Es giebt ja auch in Spielopern tragische Partieen, wenn es sich schon einmal um die ernste Maske handeln soll. Ich hätte jede andere Oper lieber gewählt, schlug auch Filistris „Penelope" vor oder Galieres reizendes „Kästchen mit der Chiffre" — nein, es mußte bei der „Iphigenie" bleiben!"

„Ich sorge für kräftige Hände!" rief Louis.

„Ich verpflichte mich, wenigstens dreißig Kameraden zu Ihrem Debut mitzubringen", sagte Otto, „verpflichte mich auch, daß alle die dreißig von vornherein in enthusiastischer Stimmung sind. Also keine Furcht, Anna."

„Liebes Fräulein", meinte der Fiscal, „ich rathe Ihnen gut: während der Ouverture ein Glas Konstantia mit zwei rohen Eiern und hinterher einen Schluck Champagner. Das war das Mittel der Madame Lebrun. Gut für den Hals und süperb für die Courage."

„Ich spende einen Lorbeerkranz", erklärte Dorothee. „Ich flechte ihn selbst und flechte tausend gute Wünsche hinein. Und ganz versteckt unter den Lorbeer kommt ein einziges Blatt von der schwarzen Johannisbeere; das bringt immer Glück . . ." (Forts. folgt.)

Frankfurt a. M., 7. Sept. Der **König von England**, der Abends von Homburg hier eingetroffen war, begab sich kurz nach 8½ Uhr mittels Sonderzuges nach Homburg zurück.

Dänemark.

* **[Der König in Lebensgefahr.]** Einer Lebensgefahr ist der König von Dänemark am Mittwoch mit genauer Noth entgangen. Wie man dem „B. Tagebl.“ aus Kopenhagen meldet, wurde das **Pferd des Königs** auf dessen Spazierritt in der Nähe von Fredensborg scheu und setzte mit gewaltigem Sprung über den tiefen Graben in einen Villengarten. Ganz wild geworden, war **das Thier nahe daran, durchzugehen.** Aber trotz seiner 83 Jahre gelang es der hervorragenden Reitkunst des Königs, sein Pferd zu bändigen. **Allgemein heißt es, es sei als ein wahres Wunder zu betrachten, daß dabei kein Unglück geschehen.**

Türkei.

Konstantinopel, 5. Sept. In Djumaibala, Vilajet Saloniki, **raubten Briganten die amerikanische Missionarin** Miß Ellen und deren Begleitungsdame. — Aus Musch ist neuerlich an den Sultan eine Depesche gesandt worden, worin abermals um **Schutz gegen die Kurden** gebeten und mitgetheilt wird, daß in dem kurzen Zeitraume seit Absendung der letzten Depesche ungefähr 30 Armenier in nächster Nähe der Stadt Musch von Kurden getödtet worden seien.

Wie aus **Prisrend** gemeldet wird, war auf den dortigen Gerenten des **österreichisch-ungarischen Consulats**, Muthsam, jüngst ein **Mordanschlag** geplant. Als Muthsam am 1. Septbr. den Konak des Gouverneurs verließ, versuchte ein Gendarm Namens Schakir einen Schuß aus seinem Gewehr auf ihn abzugeben. Vorübergehende hinderten den Gendarm daran, worauf die sofortige Verhaftung desselben durch die Ortsbehörden erfolgte. Die Pforte hat dem österreichisch-ungarischen Botschafter ihr Bedauern über diesen Vorfall ausgesprochen mit der Versicherung, daß an die Ortsbehörden von Prisrend die strengsten Weisungen wegen Verhaftung und Bestrafung der eventuellen Mitschuldigen Schakirs ergangen seien.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 7. September.

Wetteraussichten für Sonntag, 8. Sept., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein abwechselnd, herbstlich, lebhafte kühle Winde.

Die Kaiserfestlichkeiten bei und in Danzig.

Kaiser Nikolaus von Rußland wird sich drei Tage auf der hiesigen Rhede aufhalten und den Manövern unserer Uebungsflotte am 11., 12. und 13. September beiwohnen. Wir sind heute in der Lage, folgende genaueren Bestimmungen darüber unseren Lesern zu melden:

Am **Montag, 9. September**, liegt die Herbstübungsflotte in Doppelcolonne auf der Rhede von Pillau zu Anker. Nachmittag gedenkt der Kaiser, von Königsberg kommend, sich an Bord der „Hohenzollern“ zu begeben. Nach Auslaufen der „Hohenzollern“ verfährt die Flotte nach dem Flaggen- und Salut-Reglement und ist, nachdem die kaiserliche Yacht die Front abgefahren hat, bereit zum Ankerlichten. Die Flotte wird später nach Beendigung der Uebungen dieses Tages bei **Hela ankern.**

Am **Dienstag, 10. Sept.**: Exerciren der Flotte nach allerhöchsten Befehlen, darauf **Ankern vor Zoppot.** Nach Beendigung des Exercitiums findet auf dem Flottenflaggschiff Kritik statt.

Am **Mittwoch, 11. Sept., flaggen die Schiffe der Flotte über die Toppen**, die russische Flagge im Großtop. Nach Eintreffen des Zaren, dem der Kaiser auf „Hohenzollern“ entgegenzufahren gedenkt, findet auf der **Danziger Rhede Paradiren** der Herbstübungsflotte vor dem Zaren statt. Nach dem Ankern der russischen Yacht „Standart“, mit welcher der Kaiser von Rußland von Kopenhagen hierher kommt, ist eine Vorstellung der deutschen Admirale und Commandanten und **Besuch einiger deutscher Schiffe durch den Zaren** in Aussicht genommen. Später Evolutionsübungen der Flotte, die der Kaiser in Begleitung seines hohen Gastes leiten wird.

Am **Donnerstag, 12. September, Flottenbewegungen** nach Befehlen des Kaisers. Die Standarten des Kaisers und des Zaren wehen neben einander am Großmast des Schiffes, von dem aus der Kaiser die Uebungen leiten wird. Im Vortop dieses Schiffes weht die Großadmiralsflagge.

Am **Freitag, 13. September, Fortsetzung der Flottenmanöver.** Nach dem Abschluß eventuell Kritik durch den Kaiser. Findet an diesem Tage die Abreise des Zaren statt, so wird wiederum nach dem Flaggen- und Salut-Reglement verfahren. Der Kaiser wird sich sodann voraussichtlich nach Neufahrwasser begeben.

Die Manöverflotte liegt auch heute mit den großen Schlachtschiffen auf der Rhede vor Anker, mit den kleineren an den Moolen, im Hafen und in der Weichsel. Alle Schiffe sind mit Kohlen-Einnahme eifrig beschäftigt und werden daher heute kaum besucht werden können. Wahrscheinlich wird dies aber morgen, wo Ruhetag ist und zahlreiche Beurlaubungen an Land stattfinden sollen, geschehen können. Die auf der Rhede liegenden Panzer erhalten durch ihre Avisos regen Verkehr mit dem Lande. Prinz Heinrich, der sich an Bord des „Kaiser Wilhelm der Große“ befindet, hatte das Schiff bis heute Mittag nicht verlassen. Morgen findet großer Gottesdienst an Bord des „Kaiser Wilhelm der Große“ statt.

An dem Kaisermanöver in Danzig wird, wie wir bereits gestern Morgen meldeten, auf Einladung des Kaisers auch **Prinz Tschun**, der chinesische Sühnegesandte, Theil nehmen. Im Gefolge des Prinzen werden sich der Gesandte Excellenz Yin-Tschang, General v. Höpfner, Legationsrath Chang-Yi-mau und Major v. Lüttwitz befinden. Sämmtliche Herren treffen am 15. September, Nachmittags, hier ein und werden ebenfalls als Gäste des Kaisers auf dessen besondere Bestimmung im „Danziger Hof“ wohnen.

* **[Wahl eines neuen Deichhauptmannes.]** Als Nachfolger des nach langer verdienstvoller Wirksamkeit wegen hohen Alters in den Ruhestand tretenden Herrn Wannow hat das Deichamt des Danziger Deichverbandes gestern das Deichamts-Mitglied Herrn Klatt-Letzkau zum Deichhauptmann erwählt.

* **[Marinebesuch.]** Der Director des allgemeinen Marine-Departements Herr Vice-Admiral Büchsel traf heute Abend hier ein und hat im „Danziger Hof“ Wohnung genommen.

* **[Neue Regeln für die Zollabfertigung an der Grenze Rußlands.]** Die russische Regierung hat angefangen, mit den veralteten Bestimmungen des Zollstatuts, die zu Beschwerden Anlaß geben mußten, aufzuräumen. Ein soeben publicirtes und bereits in Kraft getretenes Gesetz bringt eine neue Bearbeitung der in Abtheilung III des russischen Zollstatuts und zerstreut auch in einigen anderen Abschnitten desselben enthaltenen Regeln für die Entgegennahme der für den Import nach Rußland eingeführten Waaren seitens der Zollämter, sowie für die Zolldurchsicht dieser Waaren, die Erhebung der Zollgebühren und den Modus der Freigabe der Waaren an den inneren Handelsverkehr des Reiches. Als eine der wichtigsten Aenderungen, welche das Gesetz einführt, bezeichnen die „Mittheilungen des deutsch-russischen Vereins zur Pflege und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen“ die Bestimmung, daß an den Zollstrafen und an den Accidentien nicht mehr wie bisher auch die abfertigenden Zollbeamten participiren, sondern daß diese Gelder ausschließlich in die Regierungskasse fließen. Die abfertigenden Beamten haben somit kein weiteres Interesse mehr daran, ob Strafen entstehen oder nicht, da sie persönlich davon weder einen Vortheil noch einen Nachtheil haben. Es ist damit die Gewähr geleistet, daß die Beamten unparteiisch an eine Besichtigung herangehen, und nicht durch die etwa zu erwartenden Prämien versuchen, Strafen durch unrichtige Bescheinigungen herbeizuführen. Als weitere wesentliche Erleichterung, die das neue Gesetz bietet, ist zu bezeichnen, die aus ihm für den Importeur sich ergebende Möglichkeit, die genannten Zollabfertigungsdocumente dem Zollamte per Post einzusenden, worauf ihm dann, ebenfalls per Post, eingehende Mittheilungen über die Resultate der bewerkstelligten Zolldurchsicht der Waaren und über den Betrag der auf sie entfallenden Zollgebühren zugefertigt wird. Die persönliche Anwesenheit des Importeurs oder eines von ihm beauftragten Spediteurs ist somit nicht mehr nothwendig.

* **[Zur Einweihung des Siechen- und Altenheims.]** Der Vorstand des Auguste Victoria-Stifts läßt jetzt die Einladungen zu der am 14. September cr. in Gegenwart der **Kaiserin** zu vollziehenden Einweihung des Siechen- und Altenheims ergehen. Gern hätte er — wie der Vorstand uns mitzutheilen ersucht — alle, die durch ihre Gaben an dem Bau mithalfen, zu diesem Feste eingeladen. Allein die Raumverhältnisse sind derart, daß nur eine verhältnißmäßig kleine Anzahl eingeladen werden kann, die als Vertreter der großen Zahl von Freunden und Gönnern der Anstalt aufgefordert werden. Der Vorstand bittet darum alle seine Freunde in Stadt und Land, die nicht eingeladen werden konnten, der Anstalt auch fernerhin ihr Wohlwollen zu bewahren.

* **[Von der Weichsel.]** Heutige Wasserstände: Thorn 0,64, Fordon 0,68, Culm 0,46, Graudenz 0,90, Kurzebrack 1,10, Pieckel 1,00, Dirschau 1,10, Einlage 2,28, Schiewenhorst 2,46, Marienburg 0,58, Wolfsdorf 0,58 Meter.

* **[Schlacht- und Viehhof.]** In der Woche vom 31. August bis 6. Sept. wurden geschlachtet: 113 Bullen, 53 Ochsen, 151 Kühe, 128 Kälber, 487 Schafe, 1054 Schweine, 4 Ziegen, 9 Pferde. Von auswärts geliefert: 233 Rinderviertel, 58 Kälber, 2 Ziegen, 150 Schafe, 146 ganze Schweine, 11 halbe Schweine.

* **[Versetzung.]** Der Marine-Maschinenbaumeister Bonhage ist von Danzig nach Wilhelmshaven versetzt und der kais. Werft daselbst überwiesen worden.

* **[Verpflegungsstationen.]** Nachdem die Zahl der Verpflegungsstationen für Arbeits- und Obdachlose in den letzten Jahren erheblich eingeschränkt ist, hat der Minister des Innern angeordnet, daß für die Erhaltung des noch vorhandenen Stationsnetzes nach Möglichkeit zu sorgen und in erforderlichen Fällen die Neugründung derartiger Stationen zu betreiben ist. Der Minister erblickt in den Verpflegungsstationen eine werthvolle Ergänzung der Fürsorgeeinrichtungen für Arbeitslose, der Arbeitsnachweise und Arbeitercolonien, namentlich in Zeiten umfangreicher Arbeiterentlassungen, durch welche viele Arbeitslose zum Aufsuchen entfernter Arbeitsgelegenheit gezwungen werden. Die Stationen sollen den Strom der wandernden Arbeitslosen auf bestimmte Straßen einschränken und so zur besseren Ueberwachung der Wandernden, zur Einschränkung der Wanderbettelei und zur Verhinderung des sittlichen Verkommens der Arbeitslosen beitragen.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Scheibenrittergasse Nr. 5 von der verwittweten Frau Grenzaufseher Henkine, geb. Hellmuth, an die Fabrikant Zimmerschen Eheleute für 18 000 Mk.; Stadtgebiet Blatt 87 von den Besitzer Neubauer'schen Eheleuten an das Fräulein Agnes Neubauer für 11 000 Mk.; Jäschkenthalerweg Nr. 17 von dem Kaufmann Mietzker an die Frau Margarethe Kotzki, geb. Faerster, für 27 500 Mark. Ferner ist das Grundstück Langfuhr, Brösenerweg Nr. 29 in Folge Zwangsversteigerung von den Tischlermeister Franz Woick'schen Eheleuten auf den Töpfermeister Schoeps für 3025 Mk. übergegangen.

□ **[Tennis-Wettspiel.]** Der Verein zur Verschönerung und Förderung Langfuhrs veranstaltet auf seinen vier Tennisplätzen in Jäschkenthal ein **Wettspiel**, welches Sonntag, den 6. Oktober, Morgens 8 Uhr, beginnen wird. Das Programm besteht nur aus wenigen Nummern, nämlich einem gemischten Vierer für die Damen und Herren des Vereins und je einem Einzelspiel für die jüngeren Töchter und Söhne der Vereinsmitglieder. Anmeldungen dazu müssen bis zum 30. September erfolgen. Der Spielplan liegt im Geschäftszimmer an den Tennisplätzen aus. Dem Verein werden hoffentlich durch diese dankenswerthe Veranstaltung neue Freunde für seine gemeinnützigen Zwecke gewonnen werden.

ß. **[Wohnungsmietherverein.]** In der gestrigen Versammlung des Vereins wurden verschiedene Fragen behandelt: der eingerichtete gemeinsame Kohlenbezug, der Wohnungsnachweis des Vereins, die Einquartierung, eine praktische Einrichtung an Feuerungsanlagen zur besseren Ausnutzung der Brennmaterialien. Der neue Kassenführer Herr Haack wurde vorgestellt. Aus Langfuhr wurde ein Fall berichtet, wo einer Arbeiterfrau in Neuschottland von ihrem Hauswirth sieben Soldaten Einquartierung auferlegt wurden. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Berliner Arbeitslosen-Versammlung sich über die Wohnungsnoth beschwert und von der Stadt Abhilfe verlangt habe.

* **[Verloosung.]** Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß von dem Vorstande des **Vereins für Armen- und Krankenpflege** in **Ohra-Stadtgebiet** im Oktober d. Js. zu Wohlthätigkeitszwecken eine Verloosung verschiedener Geschenksgegenstände, **bestehend in Handarbeit ic.**, veranstaltet wird und daß 1000 Loose zum Preise von 0,50 Mk. das Loos in der Stadt Danzig und den Kreisen Danziger Niederung, Danziger Höhe, Dirschau und Neustadt vertrieben werden.

* **[Auszeichnung für Hebammen.]** Die Anträge auf Verleihung der von der verstorbenen Kaiserin Augusta gestifteten Brochen für Hebammen nach 40jähriger tadelloser Dienstzeit sind bisher seitens der Behörden zum weitaus größten Theile unmittelbar an das Cabinet der Kaiserin gerichtet worden. Zur Vermeidung der Unzuträglichkeiten, zu welchen die Verschiedenheit der geschäftlichen Behandlung geführt hat, sollen jene Anträge nach Bestimmung des Ministers für Medizinal-Angelegenheiten künftig stets an die Landräthe bezw. Polizei-Directionen oder -Präsidien und von diesen den Regierungs-Präsidenten überreicht werden. Letztere haben alsdann auf Grund der eingegangenen Anträge eine Vorschlagsliste nach vorgeschriebenem Muster aufzustellen und diese an jedem Quartalsersten dem Cabinet der Kaiserin unmittelbar vorzulegen.

Aus den Provinzen.

Kaiserfesttage in Königsberg.

Ueber die gestrige Reise des Kaiserpaares nach Königsberg wird berichtet: Der Hofzug traf Nachmittags 5 Uhr in Elbing ein. Während eines Aufenthalts von fünf Minuten wurden zunächst die Maschinen gewechselt. Während der aus neun Wagen bestehende Hofzug bis Elbing nur eine Locomotive hatte, erhielt er hier zwei Locomotiven, wahrscheinlich wegen der stärkeren Steigerungen auf der Strecke nach Königsberg zu. Die Herren Regierungs-Baurath Geliger-Danzig und Maschinen-Inspector Kuntze-Dirschau wurden hierselbst durch die Herren Regierungs-Baurath Richardt-Königsberg und Maschinen-Inspector Hartansky-Königsberg abgelöst. Auf dem Bahnhofe wie auch an den Uebergängen hatten sich viele Elbinger eingefunden. Das Kaiserpaar befand sich in dem vierten Wagen hinter der Locomotive. Die Kaiserin, tief in Trauer gekleidet, erwiderte in freundlicher Weise die Grüße des Publikums. Der Kaiser arbeitete auf der der Station abgelegenen Seite des Wagens. Besonders angenehm fiel es auf, daß bei dieser Durchfahrt des Kaiserpaares der hiesige Bahnhof für das Publikum nicht abgesperrt war.

Ueber den gestrigen **Einzug des Kaiserpaares in Königsberg** wird berichtet: Salutschüsse kündigten kurz vor 7 Uhr das Eintreffen des Kaiserpaares an. Auf dem Bahnhofe waren die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich sowie die zum großen militärischen Empfang befohlenen hohen Militärs anwesend, an deren Spitze der commandirende General Finck v. Finckenstein. Die Ehrencompagnie des Grenadierregiments Kronprinz erwies auf dem Bahnsteig die Honneurs. Die Kaiserin fuhr in einem offenen vierspännigen Wagen zum Schloß, der Kaiser folgte zu Pferde in der Uniform der Gardes du Corps, ebenso der Kronprinz in der Uniform seines Grenadierregiments. Eine Schwadron des Kürassierregiments Graf von Wrangel diente als Escorte. Truppen bildeten Spalier. Die am Bahnhofsplatz errichteten Triumphbogen und die Tribünen der städtischen Körperschaften erstrahlten in einem Meer von Licht von elektrischen Beleuchtungskörpern und Pechflambeaux. Bei der Begrüßung des Kaisers durch die städtischen Behörden dankte in seiner **Ansprache** Herr Oberbürgermeister Hoffmann dem Kaiser für die Erlaubniß, die Majestäten begrüßen zu dürfen, berührte die schwere Trübsal, welche das ganze kaiserliche Haus betroffen und versicherte, daß dem Gange der Majestäten zur altehrwürdigen Schloßkirche die treuesten Segenswünsche der Bevölkerung das Geleit geben würden. Mit dem Gedächtniß der Königin Luise werde fortan die Verehrung und Liebe zu Ihrer Majestät der Kaiserin, der Protectorin des diesen Namen tragenden Gotteshauses, welches die Majestäten auf ihrem zweiten Kirchgange einweihen würden, eng verbunden sein. Redner dankte dem Kaiser für die Gegnungen, die aus der Erhaltung des Friedens und der Mehrung des geistigen und materiellen Gutes aller Volkstheile auch diesem Theile des Reiches erwachsen seien, und gelobte unwandelbare Treue und Hingebung zum Herrscherhaus und Vaterland.

Der **Kaiser** erwiderte auf diese Ansprache etwa Folgendes: Die Gefühle, zu deren Dolmetscher der Oberbürgermeister sich gemacht habe, berührten ihn und die Kaiserin auf das freudigste. Sie seien hierher gekommen, um die Erinnerung an die Zeit zu begehen, da vor 200 Jahren der letzte Kurfürst die Königskrone annahm. Eine solche Feier nachträglich symbolisch zu begehen, dazu diene der erste Kirchgang, zu dem der Kaiser hierher gekommen sei und der gleichzeitig an jene Zeit gemahne, da sein hoher Großvater an derselben Stelle sich die Krone aufs Haupt setzte mit der Betonung, daß er sie durch Gottes Gnade empfangen habe. Der zweite Kirchgang erinnere an die schwere Zeit, die über unser Land verhängt worden war. Dies seien Ereignisse von so gewaltiger Bedeutung, die diese Stadt und diese Provinz mit dem Königshause auf ewig zusammenschlossen und das Königshaus mit dieser Stadt und dieser Provinz enger verknüpften als mit jeder anderen Stadt und jeder anderen Provinz. Er entbiete der Stadt, ihren Vätern und Bürgern seinen herzlichsten und innigsten Dank für den Empfang und drücke seine Freude aus, diesen Erinnerungstag mit denselben begehen zu können. Der Kaiser schloß mit der Versicherung, daß sein Schutz und Schirm und seine Interessen der alten Königsstadt und der alten treuen Provinz Ostpreußen immerdar erhalten bleiben. — Die Gattin des Oberbürgermeisters überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Der Zug bewegte sich unter Hurrahrufen des Publikums durch die reich beleuchtete Feststraße nach dem Schlosse, vor welchem eine Ehrenwache vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I. die militärischen Ehren erwies. Im Schlosse fand Abends großer Civilempfang statt.

Königsberg, 7. Sept. (Tel.) Gegen 9¼ Uhr begab sich der **Kaiser** an der Spitze des Zuges der Fahnen und Standarten und gegen 9½ Uhr die **Kaiserin** in einem sechsspännigen offenen Wagen mit einer Escorte Kürassiere vom Schloß nach dem **Paradefeld**, vom Publikum lebhaft begrüßt, ebenso die hier anwesenden Prinzen. Durch Kriegervereine, Schüler, Gewerke, Innungen und andere Vereinigungen war Spalier gebildet. Um 10 Uhr fand die große Parade des I. Armeecorps und die Uebergabe der **neuen Fahnen** auf dem Derauer **Exercierplatze statt.**

Der **Thronsessel des Kaisers**, welcher beim Empfange des chinesischen Prinzen Tschun Verwendung gefunden hat, wurde hierher transportirt und wird nun in der Schloßkirche vor dem Altare aufgestellt, um vom Kaiser **während des morgenden Fest-Gottesdienstes benutzt zu** werden.

K. Ch..., 6. Sept. In dem Stallgebäude des der Wittwe Boehlke gehörigen Grundstücks Hinterweg Nr. 4 war heute **Feuer** entstanden, welches bei der leichten Bauart schnell um sich griff. Die alsbald auf der Brandstelle erschienene hiesige freiwillige Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die dicht anstoßenden Wohngebäude zu halten, was ihr auch gelang.

E. **Zoppot**, 6. Sept. Gestern **verunglückte der** Chausseearbeiter Pinski beim Beschneiden der Chausseebäume in Schmierau durch Absturz. Er brach ein Bein und einen Arm, erlitt auch am Halse eine bedeutende Verwundung. Nach Anlegung von Nothverbänden wurde er ins Lazareth zu Danzig gebracht.

-ff- Aus dem **Danziger Werder**, 6. Sept. Unter dem Vorsitze des Kreisschulinspectors Herrn Pfarrers Schultze-Trutenau fand gestern die **Kreis-Lehrerconferenz** in Groß-Zünder statt. Theil genommen haben daran zwei Ortsschulinspectoren und sämmtliche Lehrer des Bezirks. Erstattet wurden **zwei Referate**: I. „Wie zeigt sich die Treue des Lehrers in der Ausnutzung der Unterrichtszeit“ und 2. „Welche Pflichten erwachsen der Schule und dem Lehrer aus dem Fürsorge-Erziehungsgesetze Minderjähriger vom 2. Juli 1900.“ Nachdem der Vorsitzende einen Ueberblick über das Volksschulwesen im diesseitigen Bezirk gegeben und mehrere Verfügungen bekannt gemacht hatte, wurde die Conferenz geschlossen. Das gemeinsame Essen fand im Schleusener'schen Lokale statt.

ß **Neustadt**, 6. Sept. Die **vereinigten Gemeindeorgane des evangelischen Kirchspiels** Neustadt haben in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, ein größeres Bild ihres verewigten Seelsorgers, des im Jahre 1898 heimgegangenen Superintendenten Luckow, in Anerkennung seiner um die Gemeinde erworbenen Verdienste anfertigen zu lassen, das in der Sacristei seinen Platz erhalten soll.

H. **Tiegenhof**, 6. Sept. Bei dem Ausdreschen des Getreides gerieth der Hofbesitzer Funk-Rosenort heute Vormittag so unglücklich in das **Getriebe des Dreschkastens**, daß ihm von der rechten Hand **drei Finger abgeschlagen** wurden. — Die hiesige **Zuckerfabrik** beginnt am 24. d. M. ihre Campagne.

○ **Culm**, 6. Sept. Bei der **Sedanfeier** in der Aula des hiesigen Gymnasiums hielt Herr Professor Dr. Gerres die Festrede. Als er am Schlusse derselben das Kaiserhoch ausbrachte und die Nationalhymne gesungen wurde, glaubte ein **17jähriger Obertertianer** seine polnische Gesinnung dadurch bekräftigen zu müssen, daß er **sitzen blieb.** Einen neben ihm stehenden Schüler riß er auf den Platz nieder mit den polnisch gesprochenen Worten: „Du wirst doch nicht aufstehen!“ Der erstere wurde von der Anstalt entfernt, der zweite erhielt einen strengen Verweis.

Vermischtes.

Swinemünde, 7. Sept. Bei **Heringsdorf kenterte** ein mit fünf Personen besetztes **Boot**, in welchem sich der Verleger Brige aus Berlin nebst Gemahlin befand. **Alle fünf Personen ertranken.**

Offenbach, 5. Sept. In der vergangenen Nacht hat die in der Wasserhofstraße wohnende Wittwe des Eisenbahnbetriebssecretärs Ullrich ihre **4 Kinder**, zwei Knaben im Alter von 11 und 2½ Jahren sowie vor 8 Tage geborene Zwillinge, **erdrosselt** und sich dann selbst erhängt.

Danziger Börse vom 7. September.

Weizen fester. Bezahlt wurde für inländischen bunt 729 Gr. 145 *M*, hellbunt 756 Gr. 164 *M*, weiß leicht bezogen 750 Gr. 162 *M*, roth 718 Gr. 145 *M*, 761 Gr. 155 *M*, Sommer- 750 Gr. 145 *M*, 772 Gr. 153 *M*, russ. zum Transit hochbunt 764 Gr. 131 *M* per Tonne.

Roggen fester. Bezahlt ist inländischer 761 Gr. 135 *M*, 774 Gr. 132 *M*. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** unverändert. Gehandelt ist inländische große 644 und 677 Gr. 123 *M*, 668 Gr. 125 *M*, 704 Gr. 126 *M*, hell 668 128 *M*, 680, 692 und 698 Gr. 130 *M*, Chevalier- 715 Gr. 137 *M* per Tonne. — **Hafer** unverändert. Inländischer je nach Qualität 124—132 *M* per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** inländ. besetzt 131 *M* per Tonne gehandelt.

Linsen russ. zum Transit 155 *M* per Tonne bezahlt. — **Senf** russ. zum Transit ge.. mit braun besetzt 180 *M* per To. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,40 *M*, feine 4,15 *M* per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,50, 4,55, 4,60 *M* 50 Kgr. gehandelt.

Berlin, den 7. September.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

(Ohne Gewähr.)

4410 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt 66—70 *M*, b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 60—65 *M*, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 53—56 *M*, d) gering genährte jeden Alters 50—52 *M*.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes 60—63 *M*; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55—58 *M*; c) gering genährte 47—52 *M*.

Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — *M*; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 53—55 *M*; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen 51—52 *M*, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 42—45 *M*, e) gering genährte Kühe und Färsen — *M*.

1303 **Kälber**: a) feinste Mastkälber (Voll-Mast- und beste Saugkälber) 68—72 *M*; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64—66 *M*; c) geringe Saugkälber 58—62 *M*; d) ältere gering genährte (Fresser) 38—45 *M*.

13901 **Schafe**: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 65—68 *M*; b) ältere Masthammel 60—64 *M*; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 51—57 *M*; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 24—32 *M*.

9372 **Schweine**: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 63 *M*; b) Käser 64—65 *M*; c) fleischige 61—62 *M*; d) gering entwickelte 59—60 *M*; e) Sauen 60—61 *M*.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Das Rindergeschäft verlief in guter Waare glatt, sonst ruhig, kleine Bullen vernachlässigt. Es bleibt etwas Ueberstand.

Kälber. Der Kälberhandel verlief langsam. Schwere Waare noch schwieriger verkäuflich wie am Montag.

Schafe. Bei den Schafen war der Geschäftsgang schleppend und schloß schleppend.

Schweine. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 6. Septbr. Wind: O.

Gesegelt: Martha (SD.), Arends, London, Holz. — Freda (SD.), Holm, London, Güter. — Centaur (SD.), Jonas, Stettin, leer. — Telegraph (SD.), Budde, Pillau, leer.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.